

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 96 (2016)

Heft: 1033

Artikel: Was ist Humor? : Teil X von XI : die Groteske

Autor: Thiel, Andreas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-736249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANDREAS THIEL

Was ist Humor?

Teil X von XI: Die Groteske

Wir lieben Spiele. Wir lieben es, uns zu verkleiden, wir lieben Rollenspiele, Gedankenspiele, Sprachspiele und Wortspiele, da wir uns beim Spielen im Reich der Phantasie bewegen:

Seit Jahren versuche ich, Hunde mit Katzen zu kreuzen,
um eine ferienfähige Katze mit Bei-Fuss-Charakter zu erhalten.
Wenn ich Glück habe, wird aus der Kreuzung von Katze und
Hund ein Kand. Wenn ich Pech habe, wird es eine Hunze.

Gedanken, die mit dem Unmöglichen spielen, «kitzeln» unser Gehirn. In der Phantasie entfliehen wir der Beklemmung, dem Elend, dem Schmerz oder einfach nur dem grauen Alltag. Die Fähigkeit, dieser Welt in Gedanken zu entfliehen, ist ausserdem die einzige Möglichkeit, sie von aussen zu betrachten – und ihre Nichtigkeit zu erkennen. Egal, wie weit eine Raumsonde fliegt und Bilder aus dem All zurück zur Erde sendet, in unseren Gedanken fliegen wir immer noch ein Stück weiter, können gewissermassen übergeordnete Dimensionen erschliessen. In Gedanken können wir sogar über den Tod hinaus und vor die Geburt zurückkreisen.

Assoziation

In Gedanken gelingt uns aber auch die Verknüpfung von Dingen, die rein gar nichts miteinander zu tun haben, zusammen aber eine neue Bedeutung erlangen.

Am Sonntag liess man die Häftlinge im Zoo spazieren. Dort schauten sie sich dann jeweils zusammen durch die Gitterstäbe
die wilden Tiere an.

Wenn die neue Bildkombination derart überraschend (und stimmig) ist, bilden sich neue Verbindungen im Hirn, was mit Hormonausschüttung belohnt wird. Oder einfacher: wir freuen uns letztlich über jeden neu gewonnenen Blickwinkel. Das können melancholische Gedanken sein...

In der gemischten Sauna werde ich von den Frauen immer auf meinen Intellekt reduziert.

Das Unangenehme an den eigenen Partys ist, dass man nicht gehen kann, wenn man will.
Ein Gefängnis stelle ich mir vor wie ein Zebra von innen.

...oder bahnbrechende Erkenntnisse:

Der Mensch ist der Pausencolumn der Schöpfung.

Die Menschen werden immer dicker, wodurch der Druck auf die Kontinentalplatten zunimmt. Nicht der Meeresspiegel steigt – wir sind zu dick, und die Platte versinkt im Meer.

Evolutionsbiologen sind Menschen, die darüber nachdenken, ob die Banane nicht krumm, sondern gerade sei und sich einfach nur das ganze Universum um sie herum krümmt.

Verknüpfungen von Themen, die nichts miteinander zu tun haben, sagen dabei oft mehr aus als isolierte Betrachtungen:

Wäre die Feuerwehr gewerkschaftlich organisiert, würde bestraft, wer ausserhalb von Bürozeiten einen Brand meldet.
Was bringt uns die Zukunft? Viele werden sterben. Darunter auch einige von uns.

Sprachspielerei

Basis (und Grenze) all unserer Gedankenspiele ist und bleibt die eigene Sprache, der eigene Wortschatz. Wer einen grossen Wortschatz sein Eigen nennt, ist beim Wortspielen im Vorteil, kann sich auf einfachste Weise weitere neue Gedanken erschliessen (Rhododendromedar, Schmetterlingenieur). Die Spielerei lässt sich dann auch auf ganze Sätze ausdehnen:

Im Emmental lässt eine Bache mit einer Meise im Maisfeld am Bach die Sau raus.

Redewendungen, also vielen Leuten bekannte Wortkombinationen, eignen sich als besonderes Spielzeug auf dem nächsthöheren Level:

Man soll die Nacht nicht vor dem Morgen tadeln.

Das haut dem Fass die Krone ins Gesicht.

Die angenehmste Verbindung zwischen zwei Punkten ist eine Kurve.

Hier kann nur blass noch ein Teil der Bevölkerung wirklich folgen – gelungene Wortspiele sind, wie hier anschaulich dargestellt, letztlich ein Elitenprogramm. Sie setzen ein gewisses Bildungsniveau voraus. Ganz unbescheiden darf ich hinzufügen, dass mir das bereits zu Gymzeiten klar wurde, spätestens als mein Deutschlehrer einmal zu mir sagte:

Mein lieber Andreas, du hast wohl grosse Lust darauf, ein bekanntes Stück von Wolfgang Borchert zu spielen?
Es heisst «Draussen vor der Tür!»! ↪

Andreas Thiel

lebt als Kolumnist und Satiriker in der Schweiz und in Indien. An dieser Stelle präsentiert er Positionen und Thesen zum Thema Humor, die er dieser Tage gesammelt in einem Buch veröffentlicht hat.